

«Abstimmung Zonenplan ist am 25./27. Februar 2000»

Vorsteher-Interview-Reihe: Hubert Sele, Vorsteher von Triesenberg, gibt Auskunft über Zukunft und Vergangenheit

Die Zonenplanabstimmung in Triesenberg ist am 25. und 27. Februar. Dies kündigte Vorsteher Hubert Sele im Volksblatt-Interview an. Des Weiteren zieht der Vorsteher der Berggemeinde ein Resümee über das Jahr 1999 und gibt eine Vorschau auf das Jahr 2000. Diesbezüglich betont er, dass die Zonenplanung in Triesenberg Priorität besitze.

Die Fragen an Vorsteher Hubert Sele stellte Alexander Batliner

Volksblatt: Das erste Jahr der Legislaturperiode 1999 – 2003 ist schon vorüber. Wo lagen für Sie persönlich die Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit als Vorsteher im sich zu Ende neigenden Jahr 1999?

Hubert Sele: Zuerst einmal schien mir wichtig, dass der Gemeinderat – weg von den Alltagsgeschäften – ganz grundsätzlich über die anstehenden und zu erwartenden Aufgaben in unserer Gemeinde diskutiert. Aus diesem Grunde führten wir eine ganztägige Arbeitssitzung durch und setzten Schwerpunkte für diese Legislaturperiode. Um zielgerichtet arbeiten zu können, entschieden wir uns, bewährte Kommissionen beizubehalten, für ganz konkrete Aufgaben aber effizient arbeitende und zeitlich befristete Arbeitsgruppen einzusetzen. Auch in der Besetzung der Kommissionen und Arbeitsgruppen wollten wir einen neuen Weg einschlagen. War die Bestellung der Mitglieder bisher dem Gemeinderat, also den im Gemeinderat vertretenen Parteien vorbehalten, so entschieden wir uns, die Mitarbeit in einigen Kommissionen und Arbeitsgruppen öffentlich auszuschreiben und alle Interessierten dazu einzuladen. Das Echo war sehr erfreulich und der Versuch hat sich gelohnt. In Bezug auf die Bauprojekte bestand die Arbeit im letzten Jahr vorallem in der Weiterführung der begonnenen Projekte (Gemeindewerkhof, Sütigerwisstrasse mit Offenlegung des Baches, Schutzdamm Bergwald, Strassen- und Trottoirausbau Rotenboden und Rütelti) sowie in der Vorbereitung von Projekten, die im Jahr 2000 zur Ausführung gelangen. In finanzieller Hinsicht war die Erarbeitung eines Finanzleitbildes und die Neuregelung der Budgetierung und Budgetüberwachung eine wichtige Aufgabe. Unerwartete Arbeit bescheren uns im abgelaufenen Jahr auch die zahlreichen Naturereignisse – die Lawenniedergänge in Malbun, die vielen Erdbeben im Sommer und der Sturm am Stephanstag. Glücklicherweise kosteten diese Ereignisse bei uns keine Menschenleben.

Das Stimmvolk der Gemeinde Triesenberg wird im Frühjahr über einen neuen Zonenplan abzustimmen haben. Wie weit ist der Vorschlag, der zur Abstimmung vorgelegt werden soll, schon gediehen und wie sieht er aus? Gibt es auch schon einen konkreten Abstimmungstermin?

Eine Arbeitsgruppe und der Gemeinderat befassten sich in mehreren Sitzungen mit der Überarbeitung der von den Stimmbürgern im Sommer 1998 abgelehnten Zonenplanvorlage – eine schwierige und zeitaufwendige Aufgabe. Die Baukommission hat parallel dazu die Bauordnungsvorlage von 1998 unter Einbezug der Architekten und Ingenieure von Triesenberg überarbeitet. Der Entwurf für den Zonenplan und die Bauordnung steht nun. Der Gemeinderat wird sich in der Sitzung vom 12. Januar abschliessend damit befassen. Anschliessend werden der Plan und die Bauordnung an alle Stimmbürger/innen verschickt und eine Informationsveranstaltung durchgeführt. Die Abstimmung ist am 25./27. Februar 2000.

Ich möchte an dieser Stelle an alle Stimmberechtigten appellieren, an die Urne zu gehen und im Interesse des Gemeinwohls die auf sachlichen Kriterien basierende Vorlage mit einem überzeugten JA zu unterstützen. Es geht um die Nutzung und Gestaltung unseres Lebensraumes und die Erhaltung von Entwicklungs- und Entscheidungsmöglichkeiten für die Nachkommen.

Ich möchte an dieser Stelle an alle Stimmberechtigten appellieren, an die Urne zu gehen

Falls das Stimmvolk erneut Nein zum Zonenplan sagen sollte. Was wären die Konsequenzen hieraus und wie würde es dann weitergehen?

Dann wird die Regierung, wie es das Baugesetz vorschreibt, einen Zonenplan und eine Bauordnung für die Rheintalseite von Triesenberg erlassen müssen. Ich bin aber überzeugt, dass die Triesenberger und Triesenbergerinnen dieses Mal dem Zonenplan- und Bauordnungsvorschlag zustimmen und sich damit selbst eine Nutzungsordnung geben werden.

Die Gemeinde Triesenberg und speziell das Malbun wurde letzten Winter vom Lawenniedergang direkt betroffen. Was wurde unternommen, damit eine solche Katastrophe diesen Winter vermieden werden kann?



Hubert Sele, Vorsteher von Triesenberg: «Der Entwurf für den Zonenplan und die Bauordnung steht nun. Der Gemeinderat wird sich in der Sitzung vom 12. Januar abschliessend damit befassen. Anschliessend werden der Plan und die Bauordnung an alle Stimmbürger/innen verschickt und eine Informationsveranstaltung durchgeführt. Die Abstimmung ist am 25./27. Februar 2000. (Archivbild)

Mit Verbauungen und Aufforstungen kann man da und dort in beschränktem Rahmen die Lawinengefahr eindämmen. Lawenniedergänge, wie im letzten Winter vom Bärgtäl und von unterhalb des Augtenbergs, lassen sich aber auch mit allen technischen Massnahmen nicht verhindern. Innert weniger Tage fiel extrem viel Schnee und die Schneeverfrachtungen durch den Wind besorgten dann den Rest. Die Anrissgebiete dieser Lawinen liegen über der Baumgrenze, sodass Aufforstungen nicht möglich sind. Technische Verbauungen würden immens viel Geld kosten und natürlich auch das Landschaftsbild im schönen Malbuntal stark beeinträchtigen. Ein absoluter Schutz vor Lawinen ist Illusion. Es ist deshalb wichtig, dass zum Schutz von Menschenleben eine Lawinengefahr rechtzeitig erkannt und in den gefährdeten Gebieten evakuiert wird. 1999 wurde daher der La-

winendienst neu organisiert. Die Gemeinde Triesenberg hat mit den anderen Oberländer Gemeinden und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Zivilschutz und Landesversorgung offiziell einen Warndienst, bestehend aus Lawinenfachleuten und Personen mit Erfahrung im Lawinenbereich, eingerichtet. Leiter des Warndienstes ist Peter Lampert, Rettungschef der Bergrettung. Die Aufgaben und Kompetenzen sind in einem Organigramm festgeschrieben.

Mit Verbauungen und Aufforstungen kann man in beschränktem Rahmen die Lawinengefahr eindämmen

In letzter Zeit wurde immer wieder die finanzielle Beteiligung von Gemeinden an Projekten des Landes diskutiert. Konkret war dies bei der Problematik «Nachtstaxi» der Fall. Unabhängig vom Nachtstaxi: Wie beurteilen Sie generell die finanzielle Beteiligung von Gemeinden an Projekten des Landes. In welche Richtung soll diesbezüglich die Reise gehen?

Land und Gemeinden erfüllen gleichermaßen im Sinne der Verfassung und der Gesetze öffentliche Aufgaben. Zum Teil liegen diese Aufgaben typisch auf Landesebene, zum Teil sind es klare Gemeindeaufgaben. Es gibt aber auch Aufgaben, welche nicht eindeutig der einen oder anderen Ebene zuteilbar sind, Aufgaben die zweckmässigerweise von Land und Gemeinden gemeinsam bewerkstelligt und somit auch finanziert werden. Es ist jeweils im Einzelfall zu prüfen, inwieweit eine finanzielle Beteiligung der Gemeinden und damit eine Mitentscheidung und Mitverantwortung der Gemeinden zweckmässig und gerechtfertigt ist.

Ein typisches Beispiel, bei dem die Zusammenarbeit zwischen der Ge-

meinde Triesenberg und dem Land gefragt ist: Triesenberg stellt mit dem Alpengebiet Steg/Malbun ein Erholungsgebiet für die liechtensteinische Bevölkerung zur Verfügung. Da dieses also von landesweiter Bedeutung ist, muss es auch im Interesse des Landes sein, dieses Gebiet stärker zu fördern und mitzugestalten. Land und Gemeinden können in der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben nicht in Konkurrenz stehen – Kooperation ist gefragt. Es ist also nicht allein eine Frage der finanziellen Beteiligung der Gemeinden an Landesprojekten, denn das Land fördert und finanziert andererseits ja auch Gemeindeprojekte. Wichtig ist, dass eine Ausgewogenheit zwischen Aufgabenteilung einerseits und der Verteilung der finanziellen Mittel andererseits (Steuern und andere Erträge) gewährleistet ist.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden im Jahr 2000 auf Sie als Vorsteher und auf die Gemeinde Triesenberg zukommen? Oder: Welche Ziele haben Sie sich für das Jahr 2000 gesetzt und wie sollen sie verwirklicht werden?

Abgesehen von der Zonenplanung, die im Moment erste Priorität hat, stehen im Hochbau die Fertigstellung des Gemeindewerkhofes, die Renovation der Pfarrkirche, die Sanierung des Dorfzentrums, der Umbau des Regenklärbeckens Erla sowie die Einrichtung der Betriebswarte für das Wasserwerk im neuen Werkhof im Vordergrund.

Im Tiefbau ist nebst verschiedenen kleineren Investitionen die Sanierung und Neugestaltung der Strasse Täschloch – Lützi das bedeutendste Projekt. Beim Ausbau der Landstrasse nach Rotenboden wird eine weitere Etappe realisiert werden.

Land und Gemeinden können nicht in Konkurrenz stehen

Mit dem Internet-Auftritt werden wir einen weiteren Schritt zur Verbesserung und Modernisierung der Öffentlichkeitsarbeit machen.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde wird das Land die Hangsanierung (Entwässerung) weiter vorantreiben. Die Gemeinde wird prüfen, wo weitere verrohrte Bäche offengelegt und naturnah gestaltet werden können.

Das Volumen der Aushubdeponie auf Leitawis ist langsam erschöpft. Wenn die seit Jahren vom Land verfolgte regionale Deponie nicht bald realisiert wird, werden wir für Triesenberg eine eigene Lösung finden müssen.

In Malbun besteht Handlungsbedarf. Eine vom Gemeinderat eingesetzte grosse Arbeitsgruppe hat deshalb ein Leitbild erarbeitet, welches im Januar im Gemeinderat behandelt wird. Wir wollen Malbun wieder in Schwung bringen und zu einem wirklich attraktiven und beliebten Wintersport- und Feriengebiet machen.

Die abschliessende Überarbeitung der Bauordnungen von Steg und Malbun sowie der Wasser- und Abwasserreglemente sind weitere Schwerpunkte in diesem Jahr.

Welche Hoffnungen und Wünsche hegen Sie für die Gemeinde Triesenberg im neuen Jahr?

Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit im Gemeinderat, in den Kommissionen und in der Verwaltung weiterhin so kollegial und konstruktiv ist wie in meinem ersten Vorsteherjahr. Ich hoffe, dass wir die gesteckten Ziele gemeinsam erreichen und die geplanten Projekte erfolgreich realisieren können. Reges Interesse der Bevölkerung, faire, sachliche und konstruktive Kritik wird uns weiterbringen.



Die Berggemeinde Triesenberg. Sie ist flächenmässig die grösste Gemeinde unseres Landes. (Bild: Anstalt für Luftfotografie)